

Am Ende eines Lebens steht weniger das Tun im Mittelpunkt als das Lassen – auch das Geschehenlassen.

Die individuellen Wünsche und Bedürfnisse des Patienten stehen an vorderster Stelle. Diese zu erfragen, zu erspüren und umzusetzen ist die Aufgabe aller Begleiterinnen und Begleiter.

Oft ist es hilfreich diese weitreichenden Entscheidungen der Flüssigkeitsgabe und Ernährung am Lebensende gemeinsam zu treffen, zu teilen, sich mitzuteilen.

Sie können sich bei Fragen jederzeit an die Palliativfachkräfte des ambulanten Hospizdienstes des Hospizvereins im Pfaffenwinkel wenden.

Wir können sie unverbindlich und kostenfrei beraten und Ihnen zur Seite stehen.

Gemeinsam mit unseren ehrenamtlich tätigen Hospizbegleiterinnen und -begleitern können wir Sie und Ihre Angehörigen in dieser letzten Lebensphase begleiten, unterstützen und entlasten.

So können Sie unsere Arbeit unterstützen

Um diese Hilfen zu ermöglichen, können Sie dem Hospizverein gerne eine Spende zukommen lassen. Diese ist steuerlich absetzbar.

Für Ihre Spende vielen Dank im Voraus!

Sparkasse Oberland

IBAN DE61 7035 1030 0000 8662 28



Hospizverein
im Pfaffenwinkel e.V.

für einander da sein

Flüssigkeitsgabe und Ernährung am Lebensende

„Man stirbt nicht, weil man mit Essen und Trinken aufgehört hat, sondern man hört mit Essen und Trinken auf, weil man stirbt.“

Cicely Saunders

Kontaktaufnahme:

Hospizverein im Pfaffenwinkel e.V.
Kirchplatz 3, 82398 Polling

Tel. 0881 925849-0
Fax 0881 925849-20

ambulanter.dienst@hospizverein-pfaffenwinkel.de
www.hospiz-pfaffenwinkel.de

Fotos: Renate Dodell



www.hospiz-pfaffenwinkel.de

Am Ende des Lebens ist sehr häufig fehlen-der Durst und zunehmende Appetitlosigkeit feststellbar. Dies ist für Nahestehende häufig schwer auszuhalten, denn „Essen und Trinken hält Leib und Seele zusammen“.

Vorab ist jedoch mit dem Hausarzt zu klären, ob hierfür andere Ursachen vorliegen, die es zu behandeln oder zu lindern gilt!

Gut zu wissen:

- Es gibt verschiedene Ursachen die einer Appetitlosigkeit zugrunde liegen – eine medizinische Klärung ist erforderlich
- Appetitlosigkeit im Verlauf einer schweren Erkrankung und am Lebensende ist „normal“
- Der Kalorienbedarf ist durch die Minderung der Aktivität und Bettruhe niedriger, der Stoffwechsel stellt sich um
- Eine hohe Nahrungszufuhr kann zu Problemen, wie Übelkeit und Erbrechen, führen
- Der Kranke bestimmt was, wann, wie viel und wie oft er essen möchte, er darf aber er muss nicht essen
- Kleine appetitliche Portionen über den Tag verteilt können hilfreich sein

Es gibt Situationen, in denen es medizinisch sinnvoll ist, eine künstliche Flüssigkeitsgabe anzuordnen. Maßgeblich dafür ist der Patientenwille. Sofern es eine Patientenverfügung gibt, ist diese verbindlich einzuhalten.

In der Sterbephase kann die Infusionsgabe eine Belastung darstellen, eine fachliche Abklärung zu dieser Frage ist hilfreich.

Gut zu wissen:

- Die künstliche Zufuhr von Flüssigkeit hat keinen Einfluss auf das Durstgefühl des Patienten
- Das Durstgefühl steht im Zusammenhang mit der Trockenheit der Mundschleimhäute, dieser kann durch eine gute Mundpflege entgegen gewirkt werden.
- Der Verzicht auf Flüssigkeitszufuhr kann Erleichterung verschaffen:
 - Weniger Schleimproduktion, dadurch weniger Husten oder Atemnot
 - Weniger Erbrechen
 - Weniger Schmerzen durch die Produktion körpereigener Stoffe mit lindernder Wirkung
 - Verringerung von Wassereinlagerungen
 - Reduzierung der eingeschränkten Beweglichkeit

Menschen am Lebensende verhungern und verdursten nicht – sie sterben.

Einen geliebten Menschen auf diesem Weg zu begleiten ist schwer auszuhalten und oft entsteht dabei der Eindruck, „nichts mehr tun zu können“. Aber gerade in dieser Zeit können kleine Dinge viel Linderung bewirken.

Was hilfreich sein kann:

- Lieblingsgetränk teelöffelweise geben oder einfrieren und als Eisstückchen anbieten
- Mundpflegestäbchen, spezielle Schwämmchen oder Waschlappen getränkt mit den Lieblingsgetränken, an denen der Kranke saugen kann
- Ansprühen der Mundschleimhaut mit kleinen Sprühfläschchen
- Gefrorene Fruchtstückchen oder auch Bonbons zum Lutschen anbieten
- Weichhalten der Lippen durch gute Pflege (Pflegestift, Honig, Mandelöl)
- Zuhören und Raum geben
- Nähe schenken und Ruhe vermitteln
- **Da sein und die verbleibende gemeinsame Zeit erleben**